

Wir erinnern an

Ehepaar Schmulewitz und seinen Sohn Herbert

Philipp Schmulewitz, geboren am 26. Juli 1879 in Schönebeck, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 79, verurteilt zu einem Jahr Zuchthaus am 4. August 1936, zu sieben Jahren Zuchthaus am 21. September 1937, am 10. Juli 1942 der Gestapo Magdeburg „zwecks Evakuierung“ überstellt, am 11. Juli 1942 „in den Osten“ deportiert, vermutlich nach Auschwitz oder in das Ghetto Litzmannstadt.

Selma Schmulewitz geborene Dalberg, geboren am 28. Juli 1877 in Niedermarsberg (Hessen), wohnhaft in Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 79, flieht 1936 nach London, stirbt dort am 12. September 1941.

Herbert Schmulewitz, geboren am 28 Februar 1920 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 79, emigriert 1933/34 nach England, Suizid am 28. Juni 1936 in London.

Was wissen wir von ihnen?

Philipp Schmulewitz ist der einzige Sohn der Schönebecker Bankiersfamilie Schmulewitz-Salomon. Sein Vater, der jüdische Kaufmann Heinrich (Hirsch) Schmulewitz (geboren am 23. 10.1854 in Introschin/Preußische Provinz Posen, heute PL; verstorben an den Folgen der Novemberpogrome am 12.12.1938 in Schönebeck) heiratet in das Schönebecker Bankhaus Moritz Salomon Nachf. ein und wird der Nachfolger seines Schwiegervaters. Seine Mutter ist Meta Schmulewitz geborene Salomon (geboren am 24.5.1851 in Randau, verstorben am 7. 3. 1931 in Schönebeck). Über die Kindheit und Jugend von Philipp Schmulewitz schreibt seine Tochter Hanna nach 1945: „Mein Vater ...besuchte das Realgymnasium in Magdeburg bis zur Mittelreife und ging dann in die Banklehre, die er in Berlin und London ablegte... Nach einer Lehrzeit von drei Jahren ging er nach Schönebeck zurück und trat in das Bankgeschäft M. Salomon Nachf. in Schönebeck ein, das ...etwa um 1860 gegründet worden war und damals dem Vater meines Vaters gehörte. Da mein Vater ein sehr tüchtiger und energischer Bankfachmann war, begnügte er sich nicht mit seiner Tätigkeit in Schönebeck, sondern gründete eine Filiale in Magdeburg, die er selber leitete. Diese Filiale wurde dann der Hauptbetrieb des Bankgeschäftes. Sie wurde in der Otto-von-Guericke-Straße betrieben, und mein Vater, der daneben noch den Betrieb in Schönebeck weiter führte, beschäftigte allein in Magdeburg 8 bis 10 Angestellte. Das Bankunternehmen blühte, wurde in Magdeburg und der ganzen Umgebung bekannt und nahm daher einen erheblichen Aufschwung, bis dann mein Vater infolge der Verfolgungsmaßnahmen sich gezwungen sah, zu den Devisengeschäften Zuflucht zu nehmen...“



Philipp Schmulewitz
Foto Privatbesitz

Schwerpunktmäßig arbeitet Philipp Schmulewitz also in Magdeburg, wo er seit seiner Eheschließung mit der Jüdin Selma Dalberg (am 7. Juni 1906 in Niedermarsdorf) auch wohnt. Selmas Eltern sind der bei ihrer Hochzeit bereits verstorbene Kaufmann Heinemann Philipp Dalberg und Julie geborene Weinberg. Sie ist die zweitjüngste von fünf Geschwistern - drei Schwestern und zwei Brüdern.

In Magdeburg wohnt das Ehepaar zunächst Richard Wagnerstraße 2. Dort werden ihre drei Töchter geboren, am 1. Juli 1907 Minni, am 29. Mai 1909 Ursula Beatrix und am 29. Oktober 1911 Hanna. Bei den Geburten steht die der Familie Dalberg verbundene Hebamme Josefine Beyer aus Kassel der jungen Mutter bei. Unbekannt ist, ob Philipp Schmulewitz im Ersten Weltkrieg Soldat sein musste. Am 28. Februar 1920 wird in der Wohnung Askanischer Platz 4 (seit 1914 Anschrift der Familie und bis 1926 auch der Bank) Sohn Herbert geboren. Ab 1927 befindet sich die Bank im von Schmulewitz erworbenen Haus Otto-von-Guericke-Str. 79. Die Familie zieht dort erst 1934 ein, zuvor wohnt sie ab 1933 Humboldtstraße 13.

Schon früh gehen die Töchter von zu Hause fort. Minni geht in Magdeburg zunächst zur Rosenthal-, dann zur Luisenschule, erlernt auf der Magdeburger Kunstgewerbeschule den Beruf der Grafikerin und lebt ab 1926 in der Berliner Künstlerkolonie unter dem Pseudonym „Minni Sander“. Sie arbeitet als Pressefotografin und Journalistin, heiratet den Filmschaffenden Max Körner und geht 1933 zunächst in die Schweiz, 1935 nach Paris. Hanna beginnt, in Freiburg/Br. Medizin zu studieren und geht nach dem Physikikum nach England. Dort heiratet sie den englischen Kaufmann Frederick Roberts Gibson, mit dem sie drei Söhne hat, Anthony David, Thomas Stephan und Duncan Andrews. Als die Verfolgungsmaßnahmen der Nazis beginnen, gehen auch die anderen Kinder nach England, Ursula, die unverheiratet bleibt, und auch Herbert, der in England die Schule beenden und eine Ausbildung aufnehmen soll. Für ihn legt der Vater ein Sonderkonto an.

Im November 1935 nehmen die Nationalsozialisten die Devisengeschäfte von Philipp Schmulewitz zum Vorwand, ihn zu verhaften. Sie machen ihm und weiteren jüdischen Angeklagten vor dem Landgericht Magdeburg einen Schauprozess, der - begleitet von wüsten Pressekampagnen, vor allem im Hetzblatt „Der Stürmer“ – alle Angeklagten entwürdigt, ihrer Rechte beraubt und ihnen anhand nicht bewiesener Anklagepunkte das Urteil spricht. Philipp Schmulewitz wird in einem ersten Verfahren am 4. August 1936 zu einem Jahr Zuchthaus und 2000 RM Strafe, in einem weiteren am 21. September 1937 zu sieben Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und einer Geldstrafe von 315 000 RM verurteilt. Schon nach der ersten Verhaftung flieht die schwer herzkrankte Selma Schmulewitz zu ihrer Tochter nach England, von wo sie sich erfolglos bemüht, für ihre Kinder und sich wenigstens ihr eigenes Geld zu erstreiten. Herbert, der sich dadurch aller Zukunftschancen beraubt sieht, nimmt sich am 28. Juni 1937 das Leben. Seine Mutter, die mit ihrer unverheirateten Tochter in ein jüdisches Sozialwohnheim ziehen muss, stirbt dort am 12. September 1941. Am 5. Juli 1942 kann ihr Mann aus dem Zuchthaus heraus eine Nachricht über den „Rechtskonsulenten“ Dr. Coper, Berlin, seinen jüdischen Rechtsanwalt, und durch das Rote Kreuz an seine Töchter nach England senden: „Anordnungsgemäß Abreise Gemeinschaft Magdeburger demnächst Warschau, alsdann Reststrafe erlassen. ...Mutters Hinscheiden Minni bekannt. Gutgehend. Neue Anschrift folgt. Innigste Grüße, Vater.“ Er wurde mit dem Transport vom 11. Juli aus Magdeburg „in den Osten“ deportiert, wohl nicht nach Warschau, sondern nach Auschwitz oder Litzmannstadt. Diese Nachricht und sein Name auf der Deportiertenliste der Gestapo vom 11.7.1942 sind seine letzten Spuren. Seine Tochter Minni, der es lange gelingt, sich vor den Nazis zu verbergen, wird im März 1944 aus dem französischen Internierungslager Drancy nach Auschwitz deportiert, im September kommt sie in das KZ Bergen-Belsen, wo sie im April 1945 abgemagert und fast verhungert befreit wird. In einem Entschädigungsverfahren, das sie und ihre Schwester Hanna beantragen (Ursula stirbt schon am 27. Juni 1947 in Paris, auch Hanna stirbt 1968 noch während des sieben Jahre währenden Verfahrens) wird 1972 schließlich entschieden, das Verfahren wegen Devisenvergehens gegen Philipp Schmulewitz sei nach Nazigesetzen teilweise berechtigt gewesen, aber er hätte verständlicherweise als Verfolgter des Regimes Maßnahmen zur Sicherung seines Vermögens ergreifen müssen. Unakzeptabel und Teil der Verfolgung von Juden seien das Strafmaß sowie die nachfolgende Deportation und Ermordung. Dafür erhalten Minni und die Söhne Hannas eine geringe finanzielle Entschädigung.

Informationsstand August 2017

Quellen: Recherchen von Frau Sylvia Ast und ihrer Klasse IT 15 der BbS „Eike von Repgow“; Stadtarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Landeshauptarchiv Magdeburg; Hauptstaatsarchiv Niedersachsen (Pattensen); ITS Bad Arolsen; Stadtarchive Schönebeck und Niedermorsleben; Michael Abrahams-Sprod; Und auf einmal waren wir ausgegrenzt“, Magdeburger Juden während der Nazizeit, 2010.



159

Der Stolperstein für Philipp Schmulewitz wurde durch eine Sammelaktion von Schülerinnen und Schülern der Klasse IT 15 der BbS „Eike von Repgow“ gespendet.



159

Der Stolperstein für Selma Schmulewitz wurde durch den ehemaligen Magdeburger Matthias Kiep, Frankfurt/Main gespendet.



159

Der Stolperstein für Herbert Schmulewitz wurde durch Sammlung aus Anlass des Todes von Dr. Jürgen Martini, gespendet. Dr. Jürgen Martini war jahrelanger Unterstützer der Aktion „Stolpersteine für Magdeburg“.